



Cassandra Clare & Holly Black

Magisterium ***

Der kupferne Handschuh (Band 2)

a.d. amerikanischen Englisch von Anne Brauner

One-Verlag 2015 • 304 S. • ab 12 • 14,99 • 978-3-8466-0017-7

Es ist vielleicht eine ganz grundsätzliche Entscheidung, die man hier treffen muss: ob man es nämlich der „Magisterium“-Reihe der amerikanischen Fantasy-Autorinnen Cassandra Clare und Holly Black übelnehmen will, dass sie in Form und Inhalt ein Harry-Potter-Aufguss ist (denn das ist sie im zweiten Band noch eindeutiger als schon im ersten mit dem Titel „Magisterium: Der Weg ins Labyrinth“, der 2014 erschien). Tut man das (wofür es wirklich gute Gründe gibt), dann wird man immer den Vergleich anstellen, bei dem vorliegende Reihe allerdings durchweg zweitrangig abschneiden wird. Zu viele Parallelen, die sogar bis in die Einzelheiten hinein reichen, erinnern daran – wie zum Beispiel: der Junge, der nicht Zauberer werden will, dann aber feststellt, dass er etwas ganz Besonderes ist; die unterirdische Zauberschule, die Gruppe der drei Freunde; der unaussprechliche Feind und seine dämonischen Gefolgsleute, magische Geschöpfe; dazu Lehrer, die nie eindeutig gut oder böse sind, aber auch Details wie fliegende Autos, magische Haustiere etc. All das erinnert den Leser wiederholt daran, dass es J.K. Rowling einfach besser gemacht und vor allem auch besser gekonnt hat.

Entscheidet man sich aber dafür, einfach zu akzeptieren, dass es alles das bereits schon einmal gegeben hat, dann kann die Geschichte von Callum Hunt, der nun im zweiten Jahr Schüler des „Magisteriums“ ist, durchaus unterhaltsam und zuweilen sogar recht spannend sein. Der zweite Band beginnt allerdings mit einer sehr langen Sequenz (sie nimmt gut ein Drittel des Romans ein), die davon erzählt, wie es Callum während der Ferien nach dem ersten Jahr zu Hause bei seinem Vater ergeht, der ja keineswegs davon begeistert ist, dass sein Sohn den Umgang mit den magischen Kräften erlernt. (Die Gründe, warum er versucht hat, dies mit aller Macht zu verhindern, werden Laufe der Handlung des zweiten Bandes deutlich.)

Wenn es nach Alastair Hunt ginge, würde Callum nicht wieder an die Zauberschule zurückkehren. Und noch mehr: Der Junge entdeckt, dass sein Vater irgendwelche heimlichen Versuche oder Experimente mit ihm plant, wozu er den sogenannten „Alkahest“ (einen magischen Gegenstand in Form eines kupfernen Handschuhs) in seinen Besitz bringen muss. Nach einem Kampf mit Alastair flieht Callum von Zuhause und schlägt sich zu Tamara durch, die mit ihren reichen Eltern, die selbst einflussreiche Zauberer sind, in einer luxuriösen Villa lebt. Bei seiner Ankunft dort stellt sich heraus, dass auch Aaron vor Ort ist – so ist das Trio also wieder komplett. Die Drei verleben die restliche Ferienzeit auf dem Anwesen, bevor es (endlich!) wieder in die Zauberschule geht.

Kaum im Magisterium angekommen, stellt sich heraus, dass jemand versucht hat, den dort aufbewahrten „Alkahest“ zu stehlen; und Callum verdächtigt seinen Vater. Als der kupferne Handschuh dann tatsächlich verschwindet, macht sich der Junge (samt seinem chaosbesessenen Wolf Mordo, der ihn überallhin begleitet) auf die Suche nach Alastair. Tamara und Aaron schließen sich ihm natürlich an, außerdem nehmen sie noch den überaus unsympathischen Jasper mit (weil dieser zum lästigen Mitwisser geworden ist) – und eine Art magischer Roadtrip beginnt, der die vier am Ende auf die „Insel des Bösen“ bringt. Dort wird Callum mit den dunklen Geheimnissen seiner Herkunft konfrontiert; und am Ende wird ein Showdown-Kampf zwischen den Guten und den Bösen ausgetragen (inclusive recht drastischer Details wie abgeschlagener Leichenköpfe etc.). Natürlich gibt es aber auch am Schluss des zweiten Buches einen Cliffhänger, denn drei weitere Bücher sollen ja folgen.

Die gesamte Geschichte ist in sich schlüssig erzählt, nur manchmal hat der Leser den Eindruck, dass Clare und Black die Geschlossenheit ihrer Magisteriums-Welt zwar selbst kennen und verstehen, dies aber nicht hinreichend vermitteln können. Die auktoriale Erzählsituation wird von den Autorinnen oft nicht durchgehalten, zum Beispiel wenn der fiktive Erzähler sich plötzlich zynisch über die handelnden Personen äußert, was wohl humorvoll wirken soll, aber fehl am Platze ist. Besonders störend ist, wenn reale und Zauberwelt einander berühren oder durchdringen. Dann wirkt vieles etwas unbeholfen, zum Beispiel die Tatsache, dass die Jugendlichen auf ihrer Reise einerseits mit magisch-übernatürlichen Kräften hantierenden und böartige Elementarier und Chaosbesessene bekämpfen, gleichzeitig aber auch Dinge bei „Google“ nachsehen, ihr Handy aufladen oder Geld vom Bankautomaten holen müssen. Das Problem dabei ist nicht, dass dieses alles Teil der erzählten Handlung ist, sondern, wie es erzählt wird (siehe Vergleich mit J.K. Rowling).

Nichtsdestoweniger hat auch diese äußerlich sehr hochwertig und ansprechend gestaltete Fantasy-Reihe ihre Fans gefunden; und so werden auch die folgenden Bände ein Erfolg werden. Band 3 (englischer Titel: „The Bronze Key“) erscheint im August 2016.